

Aufbruch – Wege in eine ganzheitliche WeltGesellschaft



Bernd Walter Jöst (1962) wurde in Heidelberg geboren. Er ist Umweltwissenschaftler (MSc.), Dipl.-Ingenieur, Dipl.-Wirtschaftsingenieur (FH) und Baubiologe. Nach Abschluss seines ersten Studiums im Sommer 1987 war er bei mehreren großen Industrieunternehmen in Deutschland tätig, bevor er 1999 in die Selbständigkeit wechselte. Seitdem ist er als Projekt- / Unternehmens-Entwickler / -Investor mit Schwerpunkt im Bereich disruptiv-nachhaltiger Technologie- und Geschäftsfelder in Europa und Afrika tätig.



Andreas Heuer (1959) wurde in Kassel geboren. Er studierte an den Universitäten Hamburg und Bordeaux. 1990 Promotion am Fachbereich Geschichte der Universität Hamburg. Unterrichts- und Lehrtätigkeiten an internationalen Schulen und Universitäten in Deutschland, Süd-Korea, China und der Slowakei. Zahlreiche Veröffentlichungen u.a.: Die Geburt des modernen Geschichtsdenkens in Europa (2012), Globales Geschichtsbewusstsein. Die Entstehung der multipolaren Welt vom 18.Jahrhundert bis in die Gegenwart (2012), Nachdenken über Geschichte. Hegel, Droysen, Troeltsch, Löwith, Strauss (2013), Öffentliche Philosophie. (2014), Moralisches Denken. Einführende Gedanken zur philosophischen Ethik. (2015), Carl Schmitt und die Krise des gegenwärtigen Liberalismus (2019).

Aufbruch

Wege in eine
ganzheitliche WeltGesellschaft

Teil 4

Das Gesellschaftsmodell

eniri.KULTURA® Buchreihe

Bernd Walter Jöst / Andreas Heuer

 tredition



© 2023 Bernd Walter Jöst

Druck und Distribution im Auftrag der Autoren:

tredition GmbH
An der Strusbek 10
22926 Ahrensburg
Deutschland

ISBN 978-3-384-04906-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte sind die Autoren verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autoren, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

„Denn wir sind, was wir immer wieder tun. Herausragend zu sein ist also kein Akt, sondern eine Angewohnheit“

Aristoteles

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Der COT im Überblick	15
3	Die ganzheitliche WeltGesellschaft – Transformation zur neuen globalen Gesellschaft des Miteinanders	19
3.1	Warum brauchen wir die gWG?	20
3.2	Auf welchen wesentlichen allgemeingültigen Grundsätzen sie aufbaut	28
3.3	Was und wer die gWG ist, wie sie aufgebaut ist und wie sich diese transformierte Gesellschaft des Miteinanders von unserem heutigen Gesellschaftssystem unterscheidet	37
3.4	eniri.KULTURA – die gWG: Skizze einer transformierten ganzheitlichen Gesellschaft des Miteinanders	38
3.5	Aufbaustruktur und das neue Haus der gWG	50
4	Die Leitprinzipien des global-kooperativen Gesellschaftsmodells der gWG	53
4.1	Übersicht	53
4.2	Das 1. Leitprinzip: die Einzigartigkeit von Grund und Boden	53
4.3	Das 2. Leitprinzip: Globale ganzheitliche Wohlstandsgesellschaft für alle Menschen	58
4.3.1	Wirtschaftswachstum	59
4.3.2	Der »FelixTerraHumanitatis-Index [FT _{HI}]«	60
4.3.3	Die Vernetzung der staatlichen Geldverteilung mit einem kooperativen Anreizsystem	63
4.3.4	Die »Sustainable Policy« der gWG	66
4.3.5	Die Aufhebung der Ungleichverteilung des Vermögens	68

4.3.6 Die »Freie Preisbindung	74
4.4 Das 3. Leitprinzip: Neues Geld- und Finanzsystem	79
4.4.1 Grundüberlegungen zur NWB	79
4.4.2 Leitlinien und Struktur der NWB	80
4.4.3 Neue Geldschöpfung	81
4.4.4 Die Kreditvergabe	82
4.4.5 Zinsen (Leihgeld und Wachstumszwang) und Zinseszinsen	82
4.4.6 Inflation	84
4.4.7 Wachstumsaspekte	87
4.4.8 Organisation der NWB	88
4.5 Das 4. Leitprinzip: Innovationssystem	100
4.5.1 Grundüberlegungen zur Transformation des bisherigen Innovationssystems	100
4.5.2 Charakteristika neues Innovationssystem (stichpunktartige Auflistung)	102
4.5.3 Neues Schutzrechts- und Patentwesen (stichpunktartige Auflistung)	102
4.6 Das 5. Leitprinzip: der Markt	105
4.7 Das 6. Leitprinzip: Ökosoziale Marktwirtschaft mit Sockelwohlstand	118
4.7.1 Kreislaufwirtschaft	119
4.7.2 Produktcharakteristika	133
4.7.3 Energie	137
4.7.4 Erzeugungsminimierung durch inneres Wachstum	151
4.7.5 Akteure eines zinsfreien neuen Geld- und Wirtschafts- systems	155

4.7.6	Gesellschaftliche Faktoren	214
4.7.7	Vermögensbildung	218
4.8	Das 7. Leitprinzip: Die gWG-Regierungs- und Leitungsstruktur	225
4.8.1	Die politischen Strukturen der Vor-gWG -Ära	228
4.8.2	Gestaltung der neuen und globalen politischen Strukturen der gWG	248
4.9	Das 8. Leitprinzip: Die gWG-Arbeitswelt	309
4.9.1	Rückblick in den Zustand zur Endphase der Gesellschaft des Gegeneinanders	309
4.9.2	Die neue ArbeitsWelt der gWG	316
5	Epilog	361
6	Quellen- und Literaturverzeichnis	367
7	Anmerkungen	373

1 Einleitung

In diesem vierten Teil geht es um die Vorstellung des Codex Orbis Terrarum, dem Codex des Erdkreises. Hier werden die Grundlagen einer neuen ganzheitlichen WeltGesellschaft weiter vertieft und ausgeführt.

Diese Vertiefung orientiert sich an den Leitprinzipien einer neuen ganzheitlichen WeltGesellschaft, der Gesellschaft des Miteinanders, die hier aufgestellt und anhand konkreter einzelner Politikfelder erläutert werden.

Ausgehend von dem neuen anthropologischen Selbstverständnis, der Einsicht in ein allumfassendes Sein, der Verbindung von Mensch, Lebewesen und Natur, der spirituellen Fundierung des Seins, können wir nun den nächsten Schritt gehen. Am Ende des ersten Teils haben wir in kurzen Umrissen die drei Codizes als Grundlage einer neuen ganzheitlichen WeltGesellschaft vorgestellt. In den voranstehenden Teilen 2 und 3 sind der COH und der COI eingehender beschrieben und erläutert worden. Jetzt können wir den Sinn dieser beiden Codizes besser verstehen: die beiden Codizes als Beziehungsgeflecht zu einem neuen Selbstverständnis unseres Seins erkennen.

Dies waren die Ausgangspunkte am Ende des ersten Teils der Buchreihe:

- *Im Teil 2: »Codex Orbis Humanitate (COH)«* – Codex der Menschlichkeit. Der COH beschreibt den humanistischen Teil der Grundlegung einer neuen ganzheitlichen WeltGesellschaft. Er bildet den Rahmen des neuen Universalentwurfs zur Gestaltung einer transformierten ganzheitlichen Ordnung für alle Menschen und Lebewesen auf unserem Planeten. Der COH ist ein Codex, der es dem Menschen ermöglicht, sein wahres Selbst zu entdecken

– er entwickelt sich zum Homo Integralis, dem ganzheitlich denkenden Menschen.

- Im Teil 3: »Codex Orbis Infinitate (COI)« – Codex der immanenten und transzendenten Wirklichkeit – über die Spiritualität des Menschen. Seine acht Artikel beschreiben das Wesen des Menschen, die neue Lebensweise einer immanenten, diesseitigen Wirklichkeit und der transzendenten, jenseitigen Wirklichkeit. Der zentrale Punkt ist ein ganzheitliches Verständnis des Lebens, das alle Seins-Sphären des Lebens umschließt.
- *Im Teil 4:* »Codex Orbis Terrarum (COT)« – Codex der neuen Gesellschaft – über die ganzheitliche WeltGesellschaft (gWG). Der COT erläutert in acht Artikeln die neuen Bürgerrechte und -pflichten einer neuen ganzheitlichen WeltGesellschaft. Sie sind als neu-er für alle Menschen geltender allgemeiner Gesetzesrahmen und als Grundlage für eine erfolgreiche Realisierung dieser gesellschaftlichen Transformation zur gWG zu verstehen.

Jetzt wird dieser dritte Codex, der COT, vorgestellt und die Verbindung zur konkreten Praxis deutlich werden.

Die acht Artikel des COT, die wir bereits am Ende des ersten Teils kurz kennengelernt haben, bilden das für eine neue einheitliche WeltGesellschaft grundlegende Fundament, auf dem diese Gesellschaft aufgebaut wird: eine nachhaltig gestaltete Politik, Umwelt- und Biodiversität, Energie- und Wasserversorgungssicherheit, eine öko-soziale Marktwirtschaft, gesellschaftliche Partizipation, eine Sozialgesellschaft, eine individuelle gesellschaftliche Ermächtigung und Wohlstand. Die acht Artikel umfassen das ganze Spektrum einer neuen zu gestaltenden Politik, die das Wohl aller Menschen, Lebewesen und der Natur nicht nur im Blick hat, sondern sie bilden das Fundament allen Handelns in einer Gesellschaft, die auf das Wohl aller ihrer Mitglieder, Lebewesen und der Natur ausgerichtet sind. Es ist

die Richtschnur für ein gemeinsames Handeln einer »Gesellschaft des Miteinanders«.

Die Einbettung der vorgestellten Artikel findet mit Hilfe der »Re-Gnose - Technik« statt, die deutlich macht, worin sich die alte gegenwärtige Gesellschaft des Gegeneinanders von der zukünftigen Gesellschaft des Miteinanders unterscheidet.

Re-Gnose bedeutet, mit dem Geist in die Zukunft zu springen und sich rückwärts zu fragen, wie wir dorthin gekommen sind und was sich auf dem Weg in diese Zukunft ändern musste. Diese Technik hilft uns besser zu verstehen, wie eine wirkliche Alternative zu der bestehenden Gesellschaft des Gegeneinanders aussieht. Zurzeit sind wir so sehr in unsere gegenwärtige Gesellschaft verstrickt, dass wir für eine wirkliche Alternative keinen freien Blick haben.

Wir gehen heute noch immer davon aus, dass wir durch kleinere Veränderungen langsam den Weg in eine gerechtere Gesellschaft gehen können. Dabei zeigen die letzten vier Jahrzehnte, dass solche kleinen Veränderungen viel stärker zu Ungerechtigkeiten in allen Bereichen des Lebens geführt haben: eine immer größere Aufteilung in Gewinner und Verlierer, Ressourcenknappheit in Teilen der Welt, krieglerische Konflikte, Zerstörung der natürlichen Grundlagen des Lebens auf unserem Planeten usw.

Entweder verharren wir in diesem destruktiven Zustand, der Mensch, Lebewesen und Natur auslaugt, oder wir machen uns auf den Weg in eine andere Zukunft. Die Technologien und Wissenschaften stellen alles zur Verfügung, was wir für eine Gesellschaft des Miteinanders benötigen. Das neue Haus der zukünftigen ganzheitlichen WeltGesellschaft, das anschaulich dargestellt werden wird, zeigt uns mit Hilfe der Re-Gnose-Technik die Defizite unserer gegenwärtigen Weltordnung.

Der entscheidende Schritt in diesem dritten Teil ist die *Konkretisierung der einzelnen Leitprinzipien* und damit der Politikfelder, die zu einer umfassenden Weiterentwicklung und Erneuerung unseres Lebens führen werden. Diese konkreten Politikfelder als umfassende Handlungsräume, die in einer neuen ganzheitlichen WeltGesellschaft zum Tragen kommen, erstrecken sich auf einen ganz anderen Umgang mit Grund und Boden, eine neue Wirtschaftspolitik, ein neues Geld- und Finanzsystem, ein neues Innovationssystem, eine neues Marktprinzip, eine neue öko-soziale Marktwirtschaft, eine neue Regierungs- und Leitungsstruktur und eine neu gestaltete Arbeitswelt. In allen Feldern stehen Menschen, Lebewesen und Natur im Zentrum, eine Welt, in der Nationen als egoistische Entscheidungsträger keinen Platz mehr haben und alle Menschen die Möglichkeit haben, gemäß ihren Fähigkeiten in Würde zu leben.

Die Konkretisierung in den einzelnen Feldern dient im Kontext der Re-Gnose-Technik dazu, wirkliche Alternativen aufzuzeigen und damit erkennbar zu machen, dass wir nicht in der gegenwärtigen Welt des Gegeneinanders verharren müssen. Re-Gnose-Technik und Konkretisierung eröffnen uns einen Blick in die neue ganzheitliche WeltGesellschaft, der uns anhand der einzelnen Leitprinzipien genau aufzeigt, auf welchen Grundlagen die neue einheitliche WeltGesellschaft tatsächlich eine zu realisierende Zukunftsvision ist.

Gehen wir diesen nächsten Schritt mit Offenheit und dem Bewusstsein, dass unsere gegenwärtige Welt des Gegeneinanders bereits der Vergangenheit angehört.

Unsere Zukunft beginnt jetzt!

2 Der COT im Überblick

Auf Basis der weiterhin geltenden Menschenrechte definiert der Codex Orbis Terrarum (COT) neue Bürgerrechte und -pflichten, die eine umfassende Transformation der heute weltweit bestehenden Gesellschaftssysteme zu einer neuen und innovativen globalen ganzheitlichen WeltGesellschaft [gWG] für die in naher Zukunft erwarteten rund zehn Milliarden Menschen möglich machen.

Die Forderungen des COT sind in acht Artikeln formuliert. Sie sind als neuer für alle Menschen geltender allgemeiner Gesetzesrahmen und als Grundlage für eine erfolgreiche Realisierung dieser gesellschaftlichen Transformation zur gWG zu verstehen.

Der Codex macht ein weltweit einheitliches Verständnis für die Bedeutung und Wirkung des neuen ganzheitlichen Gesellschaftsansatzes auf globaler Ebene möglich und kann, bei Sicherstellung seiner Forderungen, entsprechend den jeweils nationalen und regional geltenden kulturellen Besonderheiten gestaltet werden.

Als neuer kollektiver Ordnungsrahmen soll er gleichzeitig auch Garant dafür sein, dass alle gesellschaftlichen Dimensionen bei dem durchzuführenden Transformationsprozess zur gWG erfasst werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei auch, dass die Menschen auf einfache Art und Weise die sozialen, ökonomischen, ökologischen und politischen Zusammenhänge und wechselseitigen Beeinflussungen erkennen und verstehen können. In einer Zeit, in der wohl die meisten von uns es schon längst aufgegeben haben, das System in dem sie, wo auch immer auf der Welt leben, in seiner künstlich geschaffenen Komplexität erfassen zu können, ist es dringend erforderlich, diese fatale Entwicklung zu beenden und ins Gegenteil zu wandeln.

Akzeptanz und der Wille zur Partizipation an den sich stellenden gesellschaftlichen Aufgaben entstehen bei den Menschen, wie wir heute sehen können, sicher nicht aus Strategien der Verschleierung, Ausgrenzung, Intoleranz und Übervorteilung, sondern nur aus Transparenz, individuellem Empowerment, Teilhabe und Authentizität.

Deshalb ist der COT auch so geformt, dass durch ihn für alle zu entwickelnden und bereits entwickelten Strategien und Maßnahmen, über die Grenzen jeder einzelnen gesellschaftlichen Dimension hinweg, deren gegenseitige – gleichsam interaktive – Ergänzung und Beförderung gewährleistet und somit Blockaden ausgeschlossen werden können.

Ferner soll er, wie oben erläutert, für alle Menschen gelten. Damit ist außer Zweifel gesetzt, dass jeder Mensch, so er dies möchte, am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann und damit auch in das jeweils geltende gesellschaftliche System automatisch integriert ist – in Wohlstand, Würde und Gleichberechtigung.

Die in den acht Artikeln formulierten allgemeinen Forderungen des COT werden jeweils in der zugehörigen Rubrik Erläuterungen weiter ausgeführt, mit Handlungsempfehlungen und einem Werkzeugkasten versehen und dadurch vertieft.

Die Umsetzung der Grundsätze des COT erfordert von jedem einzelnen Menschen Mut, sein bisheriges Denken und Handeln zu verändern und den Willen, über den Tellerrand hinauszusehen.

Veränderungen fangen zuerst bei uns selbst an – gemeinsam können wir die Gesellschaft neu gestalten!

Codex Orbis Terrarum: Der Codex des Erdkreises

I. Artikel: Nachhaltig gestaltete Politik (Sustainable Policy)

Jede politische Tätigkeit des Menschen muss am nachhaltig gestalteten nationalen und globalen langfristigen Gesamtwohl einer neuen WeltGesellschaft und dem Erhalt unserer Umwelt orientiert sein. Die sich aus dieser Maxime entwickelnden Strategien, Strukturen und Instrumente müssen darüber hinaus von ihm im Rahmen seiner Möglichkeiten befördert werden und für deren Implementierung muss Sorge getragen werden.

II. Artikel: Umwelt & Biodiversität (Environment & Biodiversity)

Jeder Mensch hat den gleichen Anspruch auf eine intakte und gesunde Umwelt und die Verpflichtung, mit der Umwelt fürsorglich und nachhaltig umzugehen. Fernerhin hat er die Pflicht, die Gesundung der Umwelt zu befördern und ihren Erhalt sicherzustellen.

III. Artikel: Energie- und Wasserversorgungssicherheit (Energy & Water Security)

Jeder Mensch hat das gleiche Recht auf Zugang zu ausreichenden Mengen nachhaltig erzeugter Energie und Wasser. Damit einhergehend hat er die Verpflichtung, mit diesen Ressourcen effizient umzugehen und zu wirtschaften.

IV. Artikel: Ökosoziale Marktwirtschaft (Ecosocial Economy)

Jede wirtschaftliche Tätigkeit des Menschen muss, bei Gewährleistung von grünem Wachstum, die Planetengrenze unserer Welt sicher einhalten, darf diese somit nicht überschreiten. Sie muss weiterhin eine faire und zukunftsfähige sozio-ökologisch

regulierte nachhaltige Ordnung einer marktwirtschaftlich gestalteten Welt-ökonomie befördern und langfristig sichern.

V. Artikel: Gesellschaftliche Partizipation (Social Participation)

Jeder Mensch hat das gleiche Recht auf Zugang zu den Lebensgrundlagen, der Möglichkeit zu Teilhabe und Mitbestimmung am gesellschaftlichen Leben, das Recht auf Bildung und auf ein bedingungsloses Grundeinkommen, verbunden mit einer gesicherten Existenz. Er hat dementsprechend aber auch die Verpflichtung zur Übernahme von Verantwortung.

VI. Artikel: Sozialgesellschaft (Human Right "Style")

Jeder Mensch hat den gleichen Anspruch auf Würde, soziale Fairness wie auch auf Respektierung seiner kulturellen Vielfalt, individueller Lebensweise und Glaubensfreiheit; er hat darüber hinaus aber auch die Verpflichtung, anderen Menschen diese Rechte zu gewähren.

VII. Artikel: Individuelle gesellschaftliche Ermächtigung (Societal Empowerment)

Jeder Mensch hat das gleiche Recht auf politische und wirtschaftliche Freiheit und Privateigentum. Und hat darüber hinaus das Recht, sein Leben selbstbestimmt und unabhängig zu gestalten (Empowerment).

VIII. Artikel: Wohlstand (Prosperity)

Jeder Mensch hat den gleichen Anspruch auf ein Leben in nachhaltig gestaltetem Wohlstand, Sicherheit und Beständigkeit.

In den nachfolgenden Kapiteln werden nun die einzelnen Artikel ausführlich dargestellt und erläutert.

3 Die ganzheitliche WeltGesellschaft – Transformation zur neuen globalen Gesellschaft des Miteinanders

„Die menschliche Zivilisation ist zu dicht, zu schnell,
zu überhitzt worden.

Sie rast zu sehr in eine bestimmte Richtung,
in der es keine Zukunft gibt.

Aber sie kann sich neu erfinden.

System reset

Cool down!

Musik auf Balkonen!

So geht Zukunft!“¹

Matthias Horx, März 2020

Eine neue Gesellschaft für alle Menschen zu schaffen, die in ihren Dimensionen einem ganzheitlichen Ansatz folgt und rundum zukunftsfähig, stabil und sicher ist, kann nur gelingen, wenn wir uns als deren Erschaffer ebenfalls ganzheitlicher ausrichten und die uns ein- und beschränkenden destruktiven Elemente und Energien beiseite räumen. Eine solche Neuausrichtung entspricht unserem eigentlichen urmenschlichen Wesen, Denken und Verhalten viel mehr als die zivilisatorische Sackgasse, in die wir uns hineinmanövriert haben. Wenn wir uns dazu entschließen – und wir alle sollten es tun – wird sich alles verändern und zum Positiven entwickeln. Warum auch sollten wir all das Destruktive in unserer Welt des Gegeneinanders, das uns wie ein schleichendes Gift zerstört, weiter kultivieren, wenn wir es auf Dauer in der Hand haben, eine bessere Gesellschaft in einem konstanten produktiven und positiven Schöpfungsmodus zu erschaffen? Weder gibt es konkrete prinzipielle Gründe noch irgendwelche

gesellschaftliche Notwendigkeiten, mit dieser sinnlosen Selbstzerstörung weiterzumachen; schon gar nicht, wenn man bedenkt, dass wir gegenwärtig erstmalig, seit die Menschen sesshaft wurden, alle Möglichkeiten und Tools verfügbar haben, um weltweit die Gesellschaft des Miteinanders tatsächlich erschaffen zu können. Was für ein ungeheuer inspirierendes nie dagewesenes Szenario!

In diesem abschließenden Kapitel wird diese transformierte ganzheitliche WeltGesellschaft (gWG) nun in ihrer prinzipiellen Gesamtstruktur entworfen. Zur besseren Übersicht wollen wir auch dieses abschließende Kapitel in einzelne aufeinanderfolgende Abschnitte gliedern und leiten den ersten Abschnitt A. mit der folgenden Frage ein:

3.1 Warum brauchen wir die gWG?

Die Ausführungen der vorangehenden Kapitel zeigen in drastischer Art und Weise, dass im bisherigen Miteinander der Menschen sehr vieles bisher falsch gelaufen ist – in und mit uns und mit all dem, was wir um und für uns geschaffen haben. Es ist ungeheuer schwer zu verstehen, warum wir so unglaublich viel Destruktivität und die mit ihr verbundenen negativen Energieströme erschaffen haben und ständig noch viel mehr Energie aufwenden, um in vielerlei Form das uns alle Zerstörende aufrechtzuhalten und zu perfektionieren.

Unsere Gesellschaft des Gegeneinanders hat zu viele Mängel und Systemfehler und ist für die auf uns zukommenden Herausforderungen nicht vorbereitet:

- Wir werden bald zehn Milliarden Menschen auf der Erde sein und wir haben keinen Plan, wie wir sie alle in Würde und Wohlfahrt in die Gesellschaft integrieren können.
- Mit dem Kapitalismus haben wir weltweit ein spezifisches Wirt-